

KOMMENTAR

**150 Jahre Frieden ...
«und keiner geht hin»**

Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.» So lautete ein Wahlspruch der Friedensbewegung, die das globale Bedrohungsszenario mit diesem gar einfachen Rezept unterlaufen wollte. Die Schweiz ist nun bald am Ende des Jubiläumsjahres angelangt. Und sie muss feststellen, dass der Rückblick auf die Vergangenheit keine grossen Emotionen zu wecken vermochte. Der Churer Stadtpräsident stellte bei der Eröffnung der Wanderausstellung in Chur fest, dass die Fasnacht, das Churer Fest oder gar die Bündner Jagd die Menschen zumindest in Chur mehr bewegt hätten als das Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat» ...

An Versuchen hat es nicht gefehlt, die Geschichte der Schweiz in Erinnerung zu rufen. Ob alle Anstrengungen allerdings Sinn machten, bleibt mehr als fraglich. Von der nationalen Feier in Bern auf dem Bundesplatz bleiben einige Störenfriede in Erinnerung, welche den Verantwortlichen die Schau stahlen. Eine Schau schliesslich, die auf billige Effekte aus war, etwa, wenn ein Fallschirmspringer im Brüsseler Sternenbanner-Dress vom Himmel fiel. Von einer Willensnation aber, die mit festen Wertvorstellungen in die Zukunft marschieren will, kein Hauch – den hat der Zeitgeist offensichtlich längst weggefegt. Jubiläen aber, die keine Ziele zu setzen vermögen, machen wenig Sinn.

Gewiss, Aufbruchstimmung lässt sich nicht verordnen. Dabei ist Handlungsbedarf gefordert. Allein Konsenspolitik, von den grossen Parteien betrieben, weil sie ihnen allen ein Stück des Machtkuchens einräumt, lähmt letztlich jeden Reformschritt.

Vor 150 Jahren war die Schweiz ein moderner, bahnbrechender demokratischer Staat. Heute scheint er kaum in der Lage, auch nur die kleinsten Reformen voranzutreiben. Und dies auf einem Hintergrund einer sich immer rascher globalisierenden Weltwirtschaft.

Euphorie ist nicht gefordert. Aber vielleicht die Einsicht, welchen Weg die Schweiz zurückgelegt hat und welche Voraussetzungen zu setzen sind, um den Weg in die Zukunft zu gehen. Da vermag selbst die Wanderausstellung, die nun auch noch in Chur gelandet ist, Anregungen zu geben. 150 Jahre Frieden – und keiner geht hin –, das wäre doch zu paradox, wenn auch vielleicht der Ausdruck einer Normalisierung. Die Erfolgsgeschichte von 1848 muss fortgeschrieben werden. Ein Rückblick allein reicht da nicht aus. Aber wer nicht weiss, woher er kommt, weiss auch nicht, wohin er geht.

Claudio Willi

Bündner Tagblatt**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalaufgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz. «Die Südostschweiz» wird getragen von der Gebrüder Gasser Stiftung mit Dr. Rudolf Gasser (Präsident), Werner Gasser und Hanspeter Lebrument.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

Geschäftsleiter: Andrea Masüger.

Chefredaktor: Christian Buxhofer (cb)

Stv. Chefredaktoren: Dario Morandi (mo), Claudio Willi (wi)

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografie, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Johannes Kaufmann (Jok), Peter Masüger (mas), Hans Peter Putzi (hape), Jürg Sigel (js), Thomas Spinas (ts), Susanne Taverna (na, redaktionelle Mitarbeiterin), Edy Walsler (Aussenredaktion Prättigau, EW), Norbert Waser (nw). Redaktion «Klartext»: Hansmartin Schmid. Agenturen: SDA, SI.

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23.

Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 089 213 12 66. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

Verlag
Gasser Media AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.

Verlagsleiter: Beat Ravaioli
Inhaber Verlagsrechte: Bündner Tagblatt Verlags AG

Abo- und Zustellservice: Tel. 081 255 55 00.

Anzeigen
Graubünden: GrischAnnoncen AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis. Schweiz: Publicitas, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur.

Direktion: Jürg Räber. Anzeigenleitung: Georg Binkert.

Gesamtauflage «Die Südostschweiz»: 144 351 Exemplare.
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlin-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

TOURISMUSFORUM

Tourismuslobby: Leider nur ein Hobby

Haben Sie sich auch schon gefragt, wieso die «innovationslose, zu teure und staatlich subventionierte» Schweizer Tourismuswirtschaft einen Mehrwertsteuer-Sondersatz beansprucht? Wieso der Tourismus denn nicht attraktive,

ment denkt ernsthaft über eine zeitliche Beschränkung des Mehrwertsteuer-Sondersatzes nach, währenddem die Industrie für ihre Exporte einen Sondersatz von 0 Prozent beansprucht und sich ihre Risiken auch noch staatlich absichern lässt. Der Tourismus hatte gutgläubig allen Versprechungen geglaubt und dem sinnvollen Systemwechsel in der Umsatzbesteuerung zugestimmt, wird jetzt aber in

Prozent Ja, alle Stände) frühestens im Jahr 2000, und dies auch noch mit der «Fussangel» der maximalen 80prozentigen Besteuerung, die im Bundesbeschluss bzw. der Verfassung festgelegt und damit nicht änderbar ist. Bis dahin verhindert Bundesrat Koller entgegen

renzlos exportiert bekommen.

Und was passiert mit der LSWA, die von der grundsätzlichen Konstruktion her schlicht nicht tourismusfeindlich ist? Der Tourismus traut den Versprechungen nicht mehr, droht in das mo-



Reto Küng

„
Die Erfolgskontrolle fällt nicht rosig aus
„

grosse Spielbanken anstatt «reiner Automatencasinos» baut? Wieso der Schweizer Tourismusverband für die leistungsabhängige Schwerkverkehrsabgabe, kantonale Pendants aber wie die Interessengemeinschaft Tourismus Zukunft Graubünden (ITG) gegen die LSWA sind?

Was die drei Beispiele miteinander zu tun haben? Ganz einfach: Die Tourismuslobby in der Schweiz ist für Politiker und Touristiker bloss ein Hobby. Eine Erfolgskontrolle fällt denn auch nicht gerade rosig aus. Das Bundesparla-

Rechtskommission des Nationalrates Casinos wie dasjenige in Chur, das explizit kein Automatencasino sein will. Dafür toleriert er weiterhin ausgerechnet z. B. im Kanton Bern den bereits bestehenden Wildwuchs von Automaten in Restaurants und Spielsalons. Auch hier unterstützte der Tourismus 1993 die sinnvolle Aufhebung des Spielbankenverbots, wartet nun aber mindestens sieben Jahre auf das entsprechende Gesetz. Inzwischen darf neidisch nach Bregenz, Konstanz, Campione usw. geblickt werden, die durch bundesrätlichen Schutz ihre wichtige Schweizer Klientel konkur-

„
Der Tourismus wird jetzt laufend zur Kasse gebeten
„

der Umsetzung laufend zur Kasse gebeten.

Das Spielbankengesetz kommt nach der positiven Volksabstimmung 1993 (72

„
Der Tourismus droht ins Einheitsnein abzudriften
„

mentane Schweizer Einheitsnein abzudriften, befürchtet u. a. auch einen Freipass für künftige PW-Steuern. Eine Mehrwertsteuer für seine Exporte, bis zu 80 Steuerprozent für privatwirtschaftliche Casino-Einnahmen und freie Fahrt für 40-Töner in unseren Alpen: Das kann wirklich nur uns Hobby-Lobbyisten im Tourismus passieren!

Reto Küng (33) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist seit März 1995 Direktor von Chur Tourismus.

Bildokument

**«Georges» nimmt Kurs in Richtung Kuba und Florida**

Mindestens 20 Menschen sind in der Karibik bisher Opfer des Hurrikans «Georges» geworden. Gestern tobte der Sturm in der Dominikanischen Republik und Haiti. Als Vorbote schickte er Wind und Regen nach Kuba. Morgen Freitag wird der Wirbelsturm auf den Florida Keys erwartet. Dort begannen bereits die ersten Evakuierungen. Der Sturm mit Windgeschwindigkeiten von 185 Stundenkilometern befand sich gestern morgen Ortszeit rund 190 Kilometer von Guantanamo auf Kuba und 1030 Kilometer von Florida entfernt. In der Dominikanischen Republik richtete der Sturm schwere Schäden an. Unser Bild zeigt William Hernandez, der in San Juan (Puerto Rico) sein vom Sturm beschädigtes Haus repariert.

(Ky)